Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **102 (1984)**

Heft 39

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

perphysik oder bei der Hochtemperatur-Energieforschung. Auch werden diese Grossrechner, die zwischen vier und elf Millionen Dollar (rund 12 bis 25 Millionen Mark) kosten, für militärische Zwecke eingesetzt, insbesondere für die Entwicklung von Raketen, Atomwaffen und Kampfflugzeugen und zur Überwachung von Geheimcodes.

Weltweit gibt es bisher rund 75 Supercomputer, in der Bundesrepublik insgesamt zehn. Seit Februar arbeitet im Kernforschungszentrum Jülich ein Cray X-MP, von dem nach Aussagen des Herstellers nur 15 auf der Welt im Einsatz sind. In Berlin wurde kürzlich ein Hochleistungsrechner Cray-1 im Wissenschaftlichen Rechenzentrum Berlin in Betrieb genommen.

Wettbewerbe

Zivilschutzausbildungszentrum in Bütschwil SG

Der Regierungsrat des Kantons St. Gallen veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für den Neubau eines Zivilschutzzentrums in Bütschwil SG. *Teilnahmeberechtigt* sind alle Architekten, die seit dem 1. Januar 1983 im Bezirk Alttoggenburg, Untertoggenburg, Neutoggenburg, Obertoggenburg, Wil, Gaster oder See ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben. Betreffend Architekturfirmen oder Arbeitsgemeinschaften wird ausdrücklich auf die Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 dieser Ordnung aufmerksam gemacht. *Fachpreisrichter* sind A.E. Bamert, Kantonsbaumeister, St. Gallen, R. Bächtold, Rorschach, P. Kamm, Zug, H. P. Nüesch, St. Gallen, Ersatz. Die *Preissumme* für sechs bis sieben Preise sowie für Ankäufe beträgt 45 000 Franken. *Aus dem Programm:* Büros für Kursleitung, Unterrichtsbereich mit einem Theoriesaal (120 Plätze), 6 Klassenzimmern, Modellraum, Archiven, Ausbildungsschutzraum, Nebenräumen; Verpflegungsbereich mit Küchenanlage; Wirtschaftsbereich mit Garderoben und Duschen, technischen Räumen; Lagerbereich mit Magazinen, Werkstätten usw. Die *Unterlagen* können gegen Hinterlegen von 300 Franken beim Hochbauamt des Kantons St. Gallen, Lämmlisbrunnenstrasse 54, 9001 St. Gallen, ab 17. September 1984 bezogen werden. Das Wettbewerbsprogramm ist unentgeltlich erhältlich. *Termine:* Fragenstellung bis 19. Oktober 1984, Ablieferung der Entwürfe bis 21. Januar, der Modelle bis 18. Februar 1985. Am Donnerstag, 4. Oktober 1984 findet eine geführte *Bauplatzbesichtigung statt; Besammlung: 14 Uhr beim Hallenbad Bütschwil.*

Mehrzweckhalle, Kirchgemeindebauten, Zivilschutzanlagen in Schmerikon SG

Die Schulgemeinde, die politische Gemeinde und die katholische Kirchgemeinde Schmerikon SG erteilten an 13 Architekten Projektierungsaufträge für eine Mehrzweckhalle mit Bühnenanbau, eine Militärküche, Schulraum für die Realschule, einen Mehrzweckraum für die Kirchgemeinde, eine Gemeindebibliothek und für Zivilschutzanlagen in Schmerikon SG. Ergebnis:

1. Preis (3500 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): B. Weber, H.P. Kälin, BSS Architekten, Rapperswil/Schwyz; Mitarbeiter: Rudolf Dietziker

2. Preis (2000 Fr.): Kurt Federer, Rapperswil; Mitarbeiter: Eugen Lehmann

3. Preis (1500 Fr.): Felix Schmid AG, Rapperswil; Mitarbeiter: Franz Koger

4. Preis (1000 Fr.): Rudolf Schönthier, Rapperswil

5. Preis (1000 Fr.): Müller Architekten, Uznach; Theo Müller sen., Theo Müller, jun.

6. Preis (1000 Fr.): David Eggenberger, Buchs; Mitarbeiter: André Loretan

Jeder Teilnehmer erhielt zusätzlich eine feste Entschädigung von 3000 Fr. Fachexperten waren A. E. Bamert, Kantonsbaumeister, St. Gallen, O. Baumann, St. Gallen, J.L. Benz, Wil.

Wettbewerb Paraplegiker-Zentrum Balgrist, Zürich

Der Schweizerische Verein Balgrist veranstaltete im November 1983 einen Projektwettbewerb auf Einladung für ein Paraplegiker-Zentrum. Dieses soll der Orthopädischen Klinik Balgrist, Zürich, angegliedert werden. Eingeladen waren die folgenden Architekten: Ammann + Baumann, Zug/Luzern, Architektengruppe Olten, Burckhardt + Partner AG, Zürich, Burkard + Meyer + Steiger, Baden, Fugazza + Steinmann AG, Wettingen, GAP Glaus, Allemann + Partner, Zürich, Bruno Gerosa, Zürich, Erwin Müller, Zürich, Rauber, Montalta, Sprenger, Zürich, Felix, Rebmann, Zürich, Suter+Suter AG, Zürich, Zweifel + Strickler + Partner, Zürich.

Das Preisgericht setzte sich wie folgt zusammen: Prof. Hans Grob, Winterthur, Karl Mätzler, Regierungsrat, St. Gallen, Dr. H.C. Nabholz, Zürich, die Architekten Walter Hertig, Hans von Meyenburg, Adolf Wasserfallen, Max Ziegler, Hans Spitznagel (Ersatz), alle Zürich. Berater waren Prof. Dr. A. Schreiber, Klinikdirektor, W. Gasser, Verwaltungsdirektor, V. Graber, Oberschwester.

Aus dem Programm

Aufgrund vorgängiger Abklärungen wird beabsichtigt, die Neubauten für das Paraplegiker-Zentrum und den mit der orthopädischen Klinik gemeinsamen ärztlichen Bereich auf der Westseite des Klinik-Operationstraktes anzuschliessen. Die vorgesehene zukünftige Organisation basiert auf den heutigen Gegebenheiten. Es wird angestrebt, das Paraplegiker-Zentrum im Sinne einer Spezialabteilung (Paraplegiker-Klinik) vollständig in die Gesamtorganisation zu integrieren, damit die bestehende Infrastruktur mit ärztlichem Bereich, Verwaltung und Versorgung voll ausgenutzt werden kann.

Das gesamte Bauvorhaben gliedert sich in drei Teile:

- Pflegebereich: 2 Stationen Paraplegiker, rd. 46 Betten; 1 Sept. Station Orthopädie, rd. 24 Betten; zusammen rd. 70 Betten.
- Ärzte-Abteilung (Chefarzt) Paraplegiker-Zentrum
- Gemeinsamer ärztlicher Bereich mit Ärzte-Abteilung, Klinik, Aufnahme-Abteilung mit Zufahrt, Operation/Anästhesie, Röntgendiagnostik, Laboratorien, Physikalische Medizin und Rheuma (mit Physikalischer Therapie), Technische Orthopädie (mit orthopädischen Werkstätten), Ergotherapie, Poliklinik.
  Mit Ausnahme der Aufnahme-Abteilung und der Ergotherapie sollen alle diese Abteilungen möglichst direkt an den bestehenden Operationstrakt angeschlossen werden.

Das Vorprojekt betreffend die Um- und Anbauten für die orthopädische Klinik kann abgeändert werden, insbesondere bei den Anschlüssen an die Neubauten.

Der Wettbewerb soll ausserdem als Entscheidungsgrundlage dienen, ob das Mathilde-Escher-Heim umgebaut und durch einen Anbau erweitert oder durch einen Neubau ersetzt werden soll. Ein Neubau kommt allerdings nur in Frage, wenn dadurch wesentliche Vorteile im Gesamtkonzept erreicht werden.

Die Zahl der Eingänge ist aus Überwachungsgründen zu beschränken. Für die Einlieferung von Paraplegikern und liegenden Patienten der orthopädischen Klinik ist eine neue Zufahrt notwendig. Die Zufahrt zum Haupteingang der bestehenden Klinik muss beibehalten werden. Der Betrieb der orthopädischen Klinik muss während der Bauzeit möglichst vollumfänglich aufrechterhalten werden können.

Ergebnis und Schlussfolgerungen

1. Preis (10 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Heinz Fugazza + William Steinmann, Wettingen

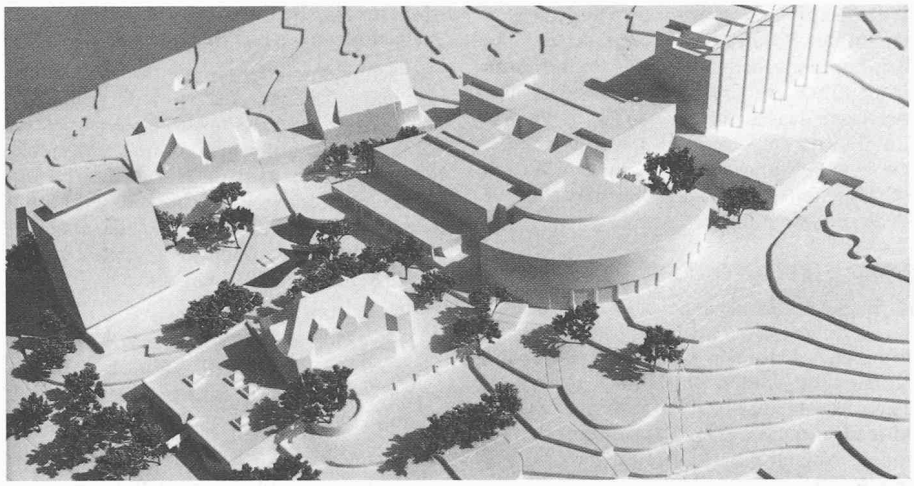
2. Preis (7000 Fr.): Helmut Rauber, Jakob Montalta, Edgar H. Sprenger, Zürich

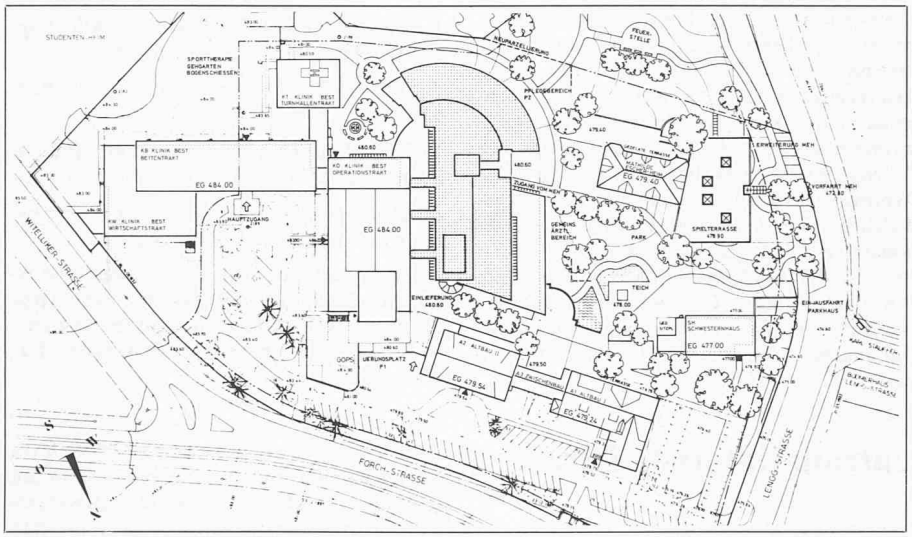
3. Preis (5000 Fr.): Suter + Suter AG, Zürich; Entwurf: Hansjörg Straub, Eric Theiler

4. Preis (3000 Fr.): Burckhardt + Partner AG, Zürich; Mitarbeiter: P. Ficht, W. Glaus, R. Müller

5. Rang: Otto Glaus, Zürich, in Firma GAP Architekten, Otto Glaus, Bert Allemann, Ernst Bringolf, Jean-Pierre Freiburghaus, Hans Stünzi; Mitarbeiter: Beat Maeschi.

Der Wettbewerb hat gezeigt, dass neben den formalen und betrieblichen Kriterien die Zugangssituation stark gewertet werden muss. Es wird mit Überzeugung die Meinung vertreten, dass aus Gründen der Übersichtlichkeit und der Wirtschaftlichkeit ein gemeinsamer Zugang mit der Klinik realisiert werden soll.





1. Preis (10 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): **Heinz Fugazza + William Steinmann,** Wettingen

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

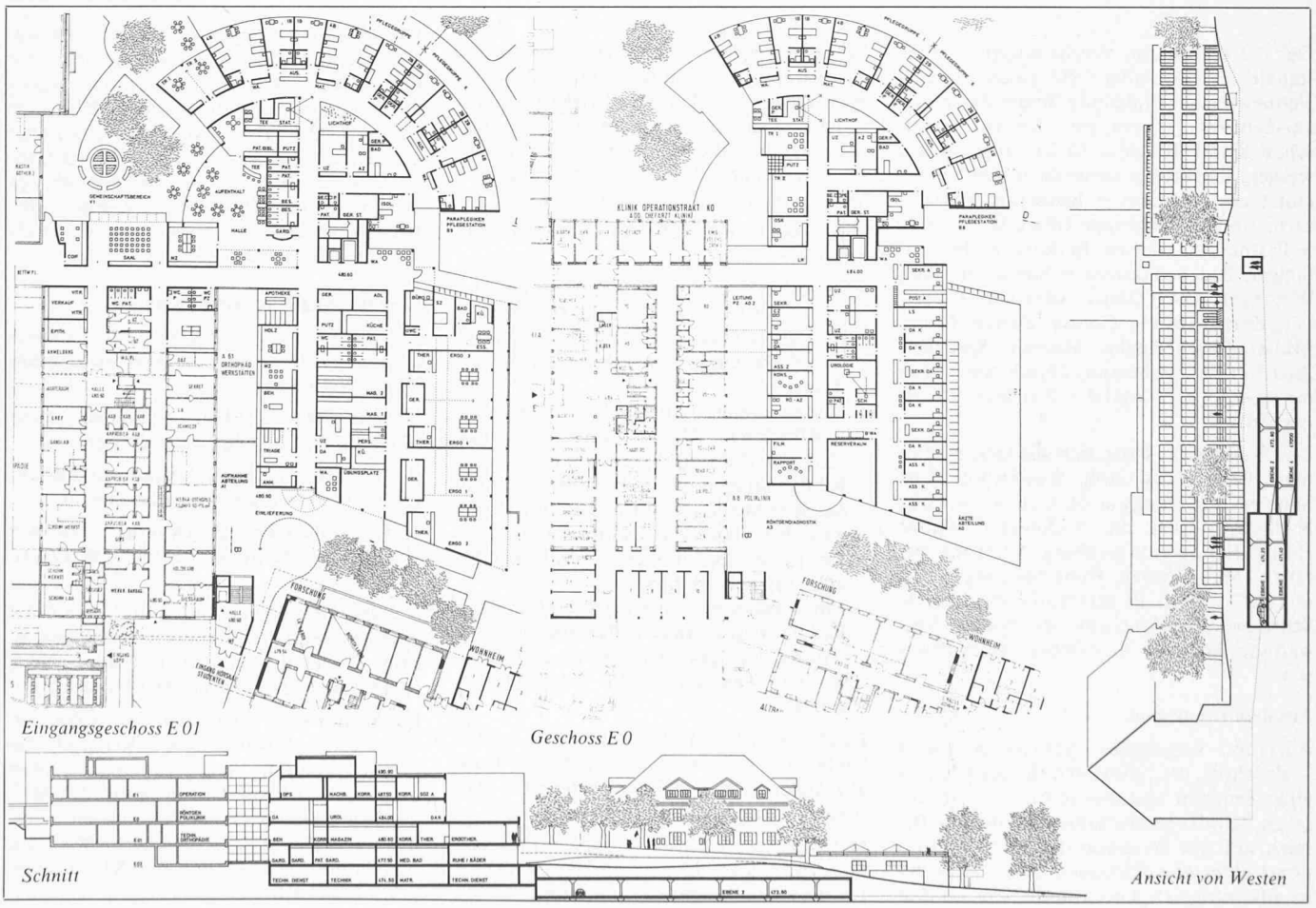
Das Projekt zeigt einen zur bestehenden Behandlung parallelen Ergänzungsbau und einen sektorförmigen Pflegetrakt. Das Paraplegiker-Zentrum wird als selbständige Einheit ausgebildet. Dabei erfolgt der Zugang zweckmässig vom bisherigen Haupteingang. Auf eine Umgestaltung dieser Verbindungspartie wird leider verzichtet.

Der neue Behandlungstrakt ist, wenn auch mit etwas knappem Abstand vom bestehenden, so plaziert, dass noch eine befriedigende Belichtung der betroffenen Räume erfolgt. Der Abstand zum Altbau A2 ist räumlich etwas knapp, betrieblich jedoch annehmbar. Der Pflegetrakt ist gut orientiert und architektonisch überzeugend angeordnet. Der Hauptbaukörper des Mathilde-Escher-Heims wird durch einen schlichten Sockelbau in ansprechender Weise ergänzt. Parkhauseinfahrt, Einlieferung und Fusswege sind gut gelöst. In organisatorischer Hinsicht ist der Entwurf sowohl grundsätzlich wie in der Durcharbeitung sehr zweckmässig. Besonders hervorzuheben ist die gute Lage und Gestaltung der Gemeinschaftsräume, der Ergotherapie und der Bäder. Die Pflegeabteilungen sind gut organisiert und weisen angenehme Raumproportionen auf. Die erforderlichen Eingriffe bei den bestehenden Bauten sind gering.

Das Projekt stellt sowohl im Gesamtkonzept als auch in seiner schlichten, aber sicheren volumetrischen und architektonischen Gestaltung eine überzeugende Lösung dar. Volumen Neubau: 39 800 m³; Parkhaus: 10 900 m³.

Oben links: Modellaufnahme von Westen; oben rechts der bestehende Bettentrakt, links das Schwesternhaus, vorn das Mathilde-Escher-Heim

Links: Lageplan 1:2500



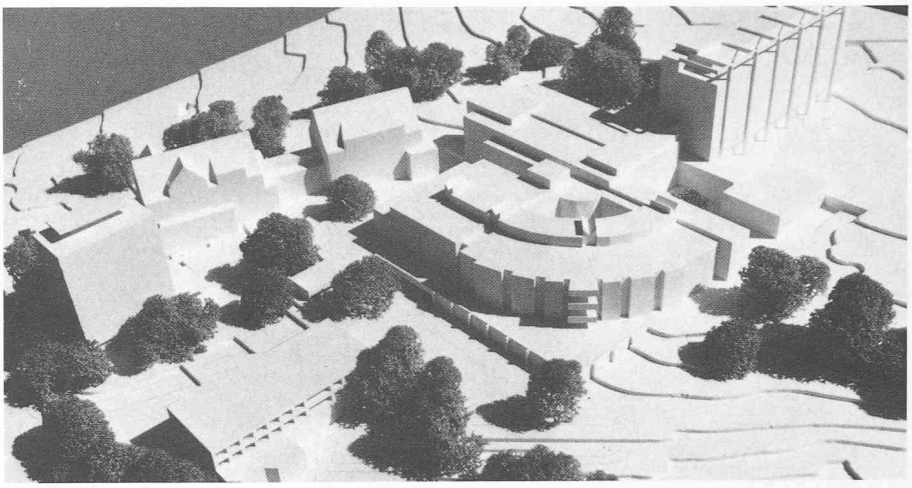
2. Preis (7000 Fr.): **Helmut Rauber, Jakob Montalta, Edgar Sprenger,** Zürich

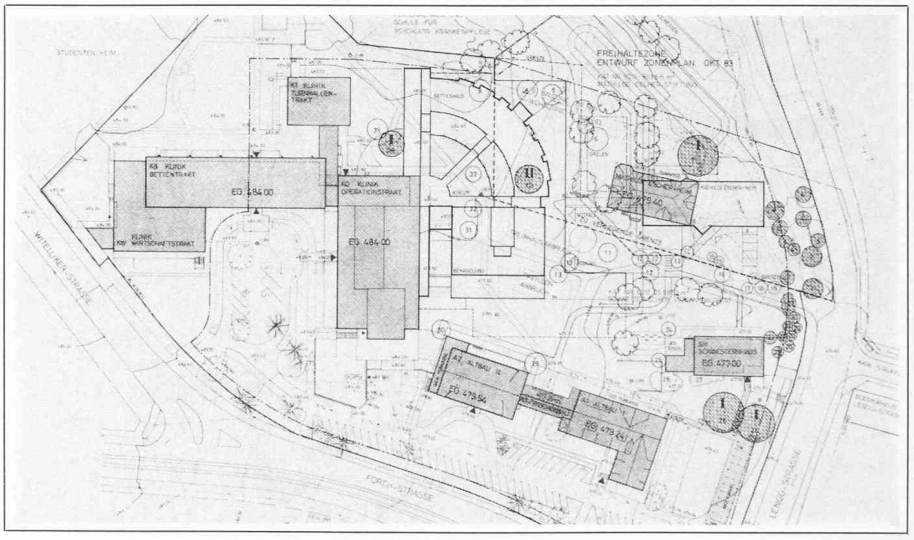
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Ein viertelkreisförmiger, nach Süden vorgelagerter 3geschossiger Baukörper mit den Pflegeabteilungen und ein quadratischer Behandlungstrakt zwischen dem bestehenden Operationstrakt und dem Mathilde-Escher-Heim sind auf ein Basisgeschoss aufgesetzt, das die Bäder und die Therapieräume enthält. Obwohl die Möglichkeit bestünde, das Mathilde-Escher-Heim zu erhalten, wird an dessen Stelle ein Neubau vorgeschlagen.

Die bestehenden Bauten werden durch die Erweiterungen nicht stark beeinträchtigt, und angemessene Grünbereiche bleiben erhalten. Die Beibehaltung des heutigen Zugangshofes als Fussgängererschliessung erleichtert die Orientierung. Die Zufahrt für liegende Patienten liegt übersichtlich auf der Westseite. Der organisatorische Aufbau mit relativ kurzen Horizontalwegen und übersichtlichen, jedoch zu knapp dimensionierten Vertikalverbindungen ist klar. Dank einer neugeschaffenen Halle, die an Stelle der heutigen Chefarzträume liegt, wird eine gute Beziehung zur bestehenden Anlage – vor allem im Besucherbereich – geschaffen. Die Verbindungen im Operations- und im Therapiebereich sind gut. Im Gegensatz zur guten Grundrissgestaltung im Therapiegeschoss vermögen einige Details im Pflegegeschoss und im Operationstrakt nicht zu überzeugen. Der Neubauvorschlag für das Mathilde-Escher-Heim weist weniger Qualitäten auf.

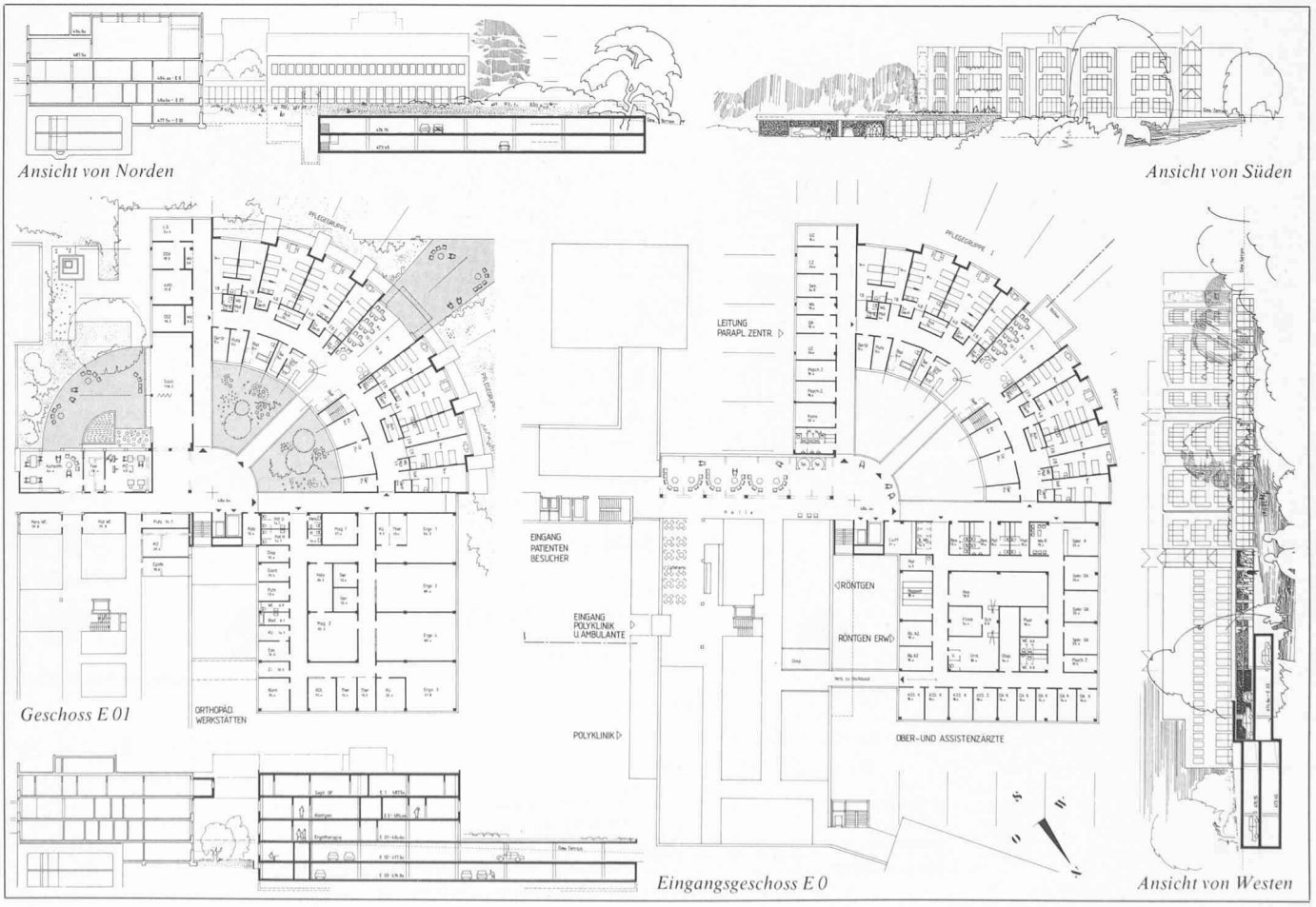
Das Projekt ist vor allem betrieblich wirtschaftlich angeordnet. Der Entwurf besticht vor allem durch ein überzeugendes betriebliches Gesamtkonzept. Volumen Neubau: 44 800 m³; Parkhaus: 10 400 m³.

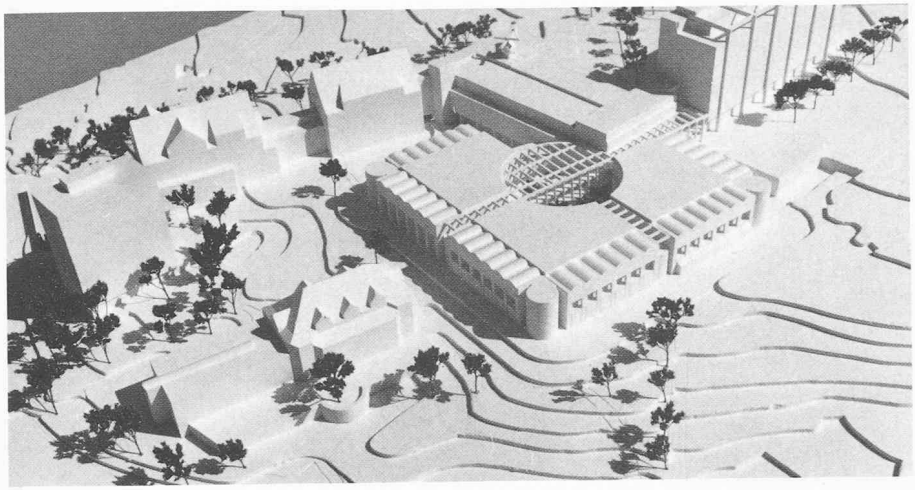


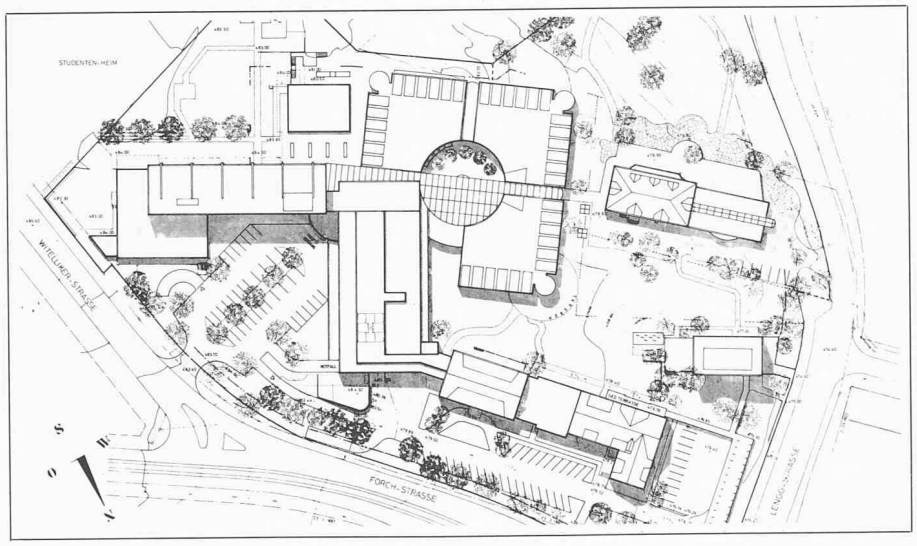


Oben rechts: Modellaufnahme von Westen

Rechts: Lageplan 1:2500







3. Preis (5000 Fr.): **Suter + Suter,** Zürich; Entwurf: **Hansjörg Straub, Eric Theiler**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

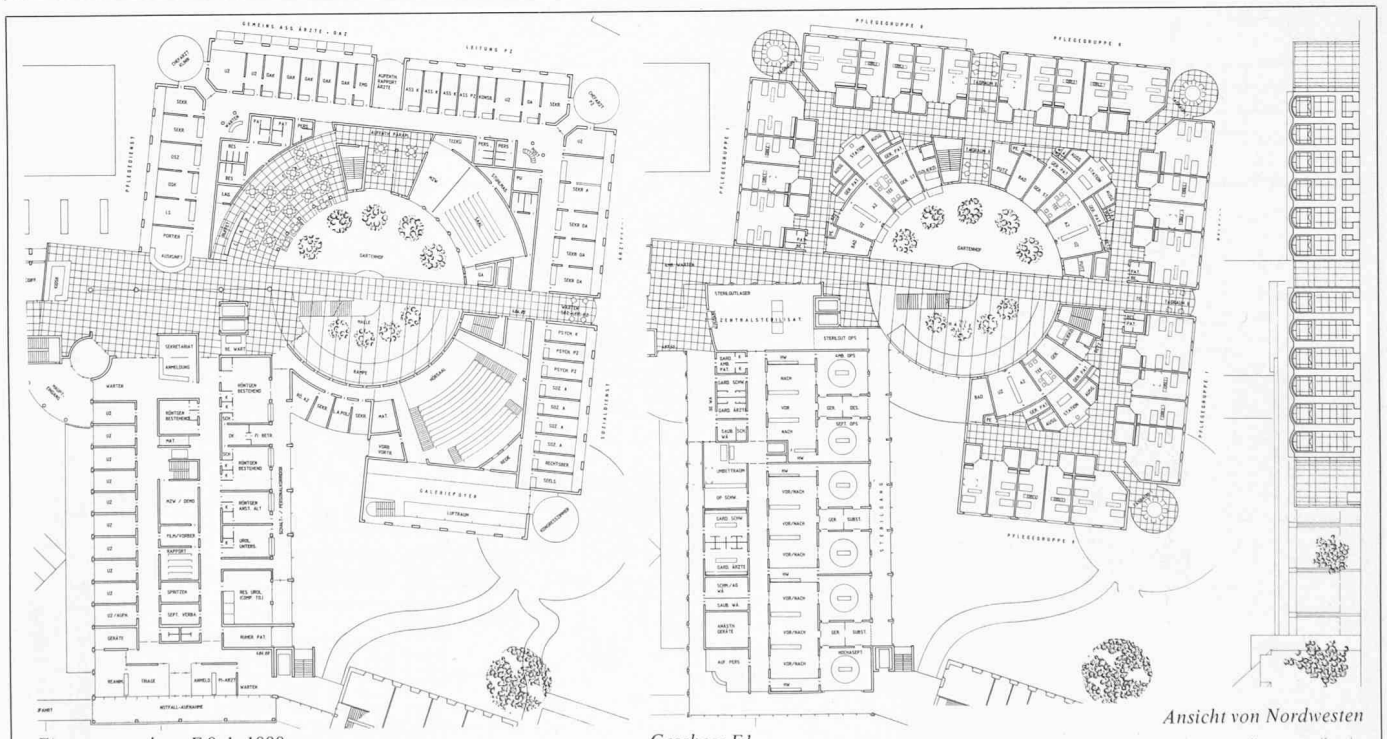
Das Raumprogramm wird in einem quadratischen Trakt mit zentralem Rundhof realisiert. Die einfache Grundform ermöglicht die Schaffung eines grossen, zusammenhängenden Grünbereichs. Die Anlage wird durch einen neuen, diagonal geführten Zugang erschlossen, welcher direkt in eine weiträumige Eingangshalle mit Ausblick nach Süden führt. Die Zufahrt für liegende Patienten liegt wie bisher zweckmässig am Kopf der Poliklinik. Die neue Parkgarage mit Invalidenzugang ist unter dem heutigen Eingangshof vorgesehen.

Der Neubau zeichnet sich aus durch ein klares Organisationskonzept. Die zentrale, gut belichtete und begrünte Halle ist ein attraktiver Vorschlag. In diesem Kommunikationszentrum, das in guter Beziehung zur bestehenden Klinik steht, befindet man sich mitten in den drei klar gegliederten Hauptbereichen: Ärztlicher Bereich, Pflegebereich, Therapiebereich. Die drei Pflegestationen sind zweckmässig organisiert.

Die prägnante, massstäblich gut gegliederte Gebäudeform und die zusammenhängenden Grünflächen überzeugen gleicherweise wie die betriebliche Organisation. Das grosszügige Konzept mit viel Verkehrsfläche und entsprechendem Bauvolumen und die gravierenden Eingriffe in die bestehenden Bauten verursachen Kosten, welche sich durch die betrieblichen Vorteile nicht rechtfertigen lassen. Volumen Neubau 51 200 m³; Parkhaus 19 000 m³.

Oben links: Modellaufnahme von Westen

Links: Lageplan 1:2500



Eingangsgeschoss E 0 1:1000

Geschoss E1

Ansicht von Nordwesten

Schnitt

4. Preis (3000 Fr.): **Burckhardt + Partner,** Zürich; Mitarbeiter: **P. Ficht, W. Glaus, R. Müller**

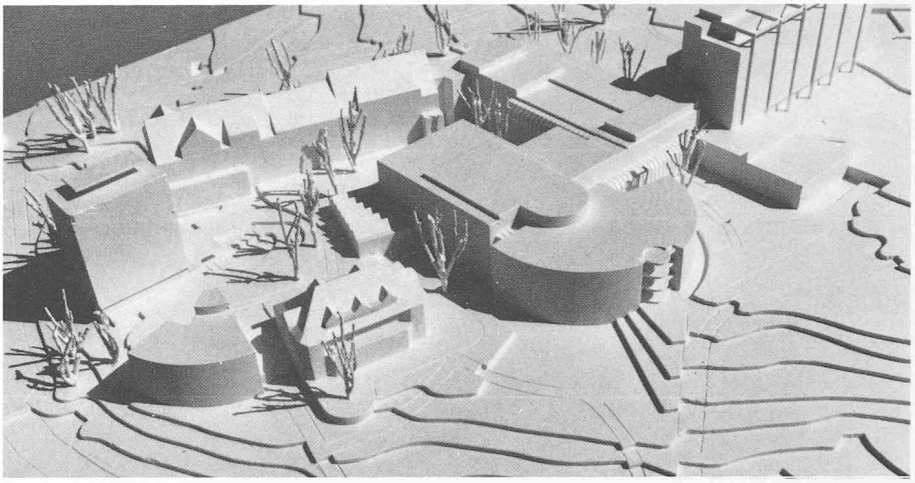
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

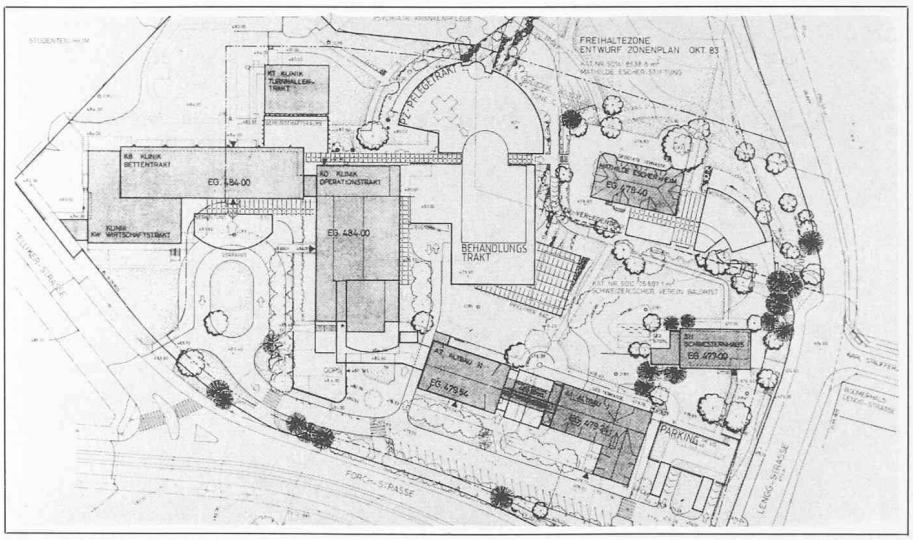
Die Bettenstationen werden in 3 Geschossen mit halbkreisförmigem Grundriss angeordnet, und der Behandlungstrakt wird parallel zum bestehenden Operationstrakt projektiert. Für das Parkhaus erfolgt ein sehr zweckmässiger, interessanter Vorschlag an der Ecke Forchstrasse/Lenggstrasse. Das Mathilde-Escher-Heim wird auf der Nordwestseite durch einen 3geschossigen Anbau mit sichtbarem Untergeschoss erweitert.

Als zentraler Zugang wird dem bestehenden Klinikeingang eine neue Eingangshalle vorgelagert und auf der Südwestseite eine halböffentliche Verbindung zum Paraplegiker-Zentrum vorgeschlagen. Die Zufahrt zur Aufnahmeabteilung im Geschoss EO2 wird zwischen dem Operationstrakt und dem Altbau A2 angeordnet.

Das gute Gesamtkonzept weist in bezug auf die Lage, Beziehung und innere Organisation einige Mängel auf: Die Physiotherapie ist von der Klinik aus nur auf Umwegen erreichbar. Bei den Pflegestationen ist die Belichtung des Korridor-Westteils und des Stationszimmers ungenügend. Die Administration im Geschoss E1 über dem Haupteingang ist unzweckmässig.

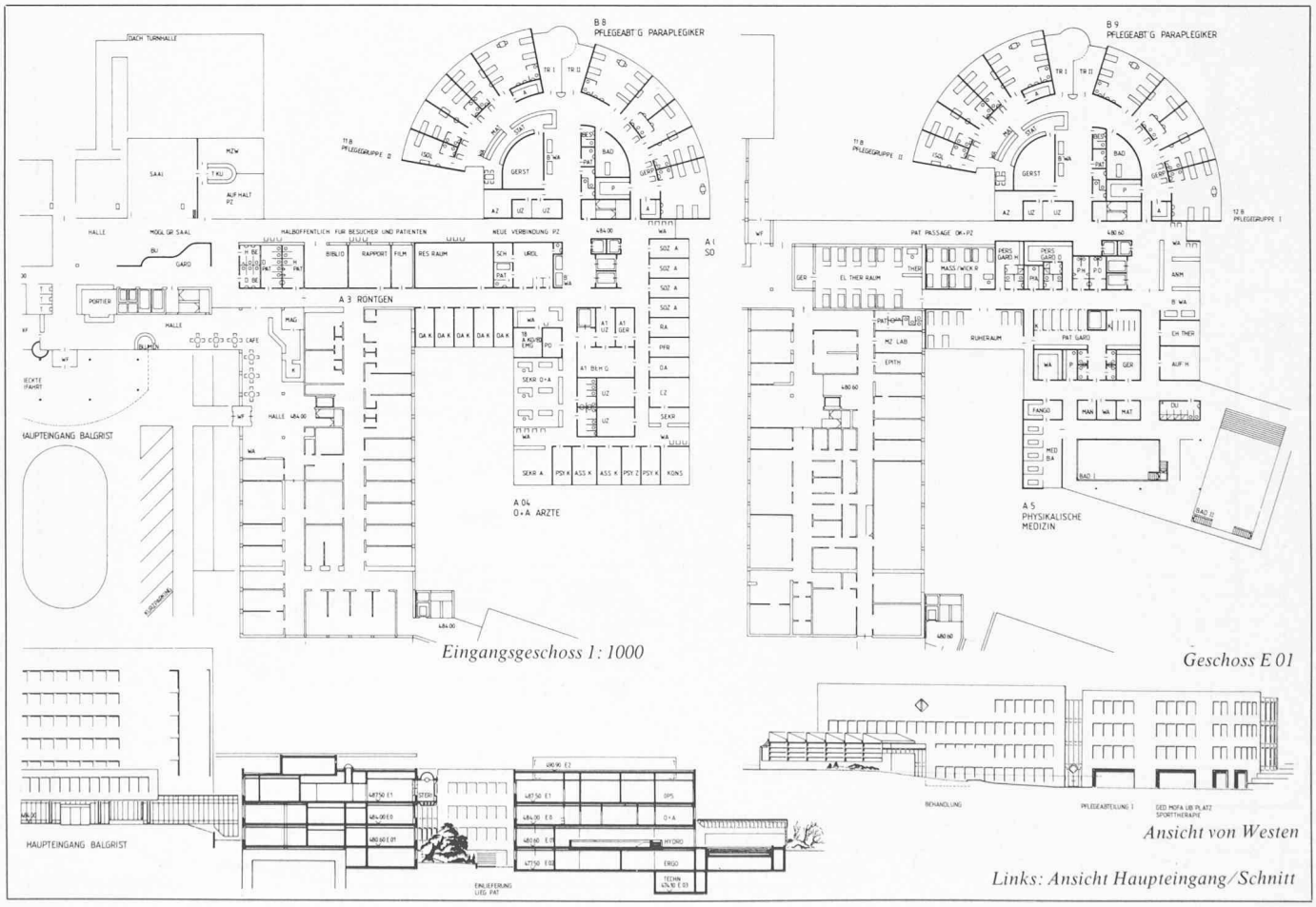
Das Projekt besticht durch die Gesamtkonzeption, vermag jedoch in organisatorischer Hinsicht und architektonischen Einzelheiten nicht ganz zu überzeugen. Volumen Neubau: 45 000 m³; Parkhaus 15 300 m³.



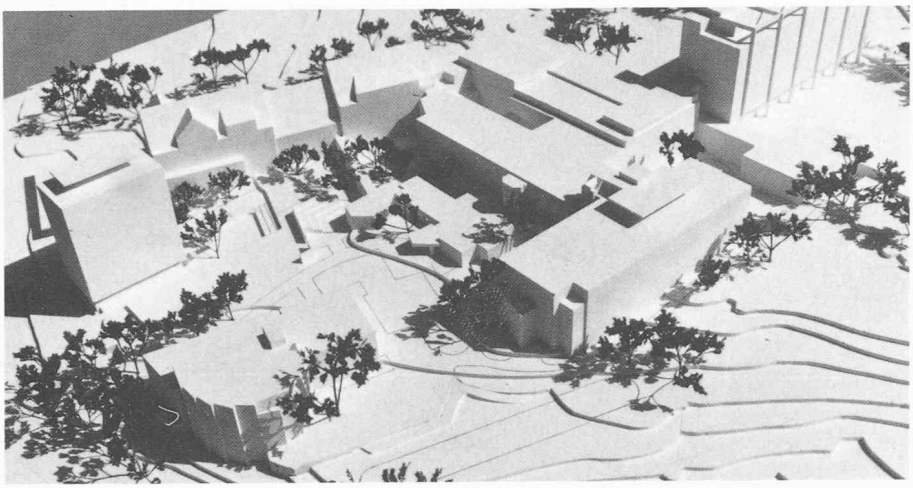


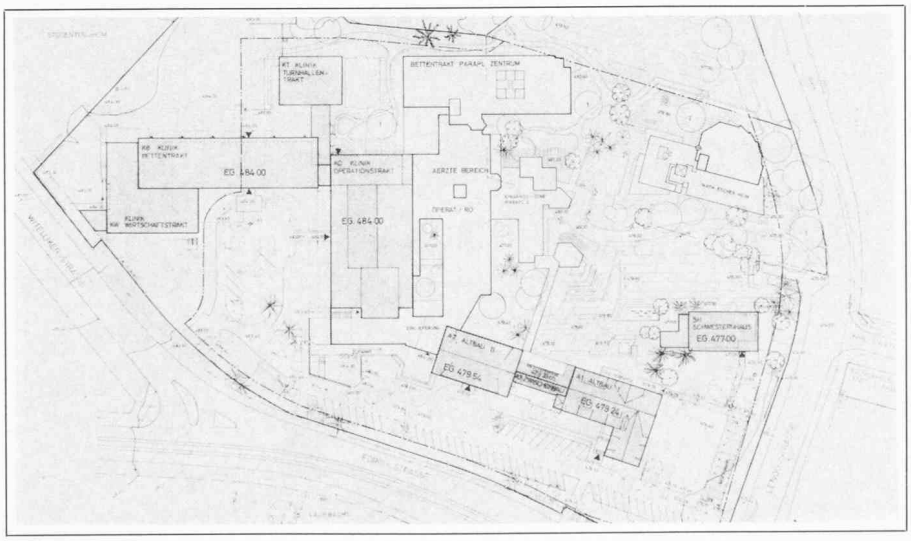
Oben rechts: Modellaufnahme von Westen

Rechts: Lageplan 1: 2500



Links: Ansicht Haupteingang/Schnitt





5. Rang: **Otto Glaus,** Zürich, in Firma GAP Architekten, **Otto Glaus, Bert Allemann, Ernst Bringolf, Jean-Pierre Freiburghaus, Hans Stünzi;** Mitarbeiter: **Beat Maeschi**

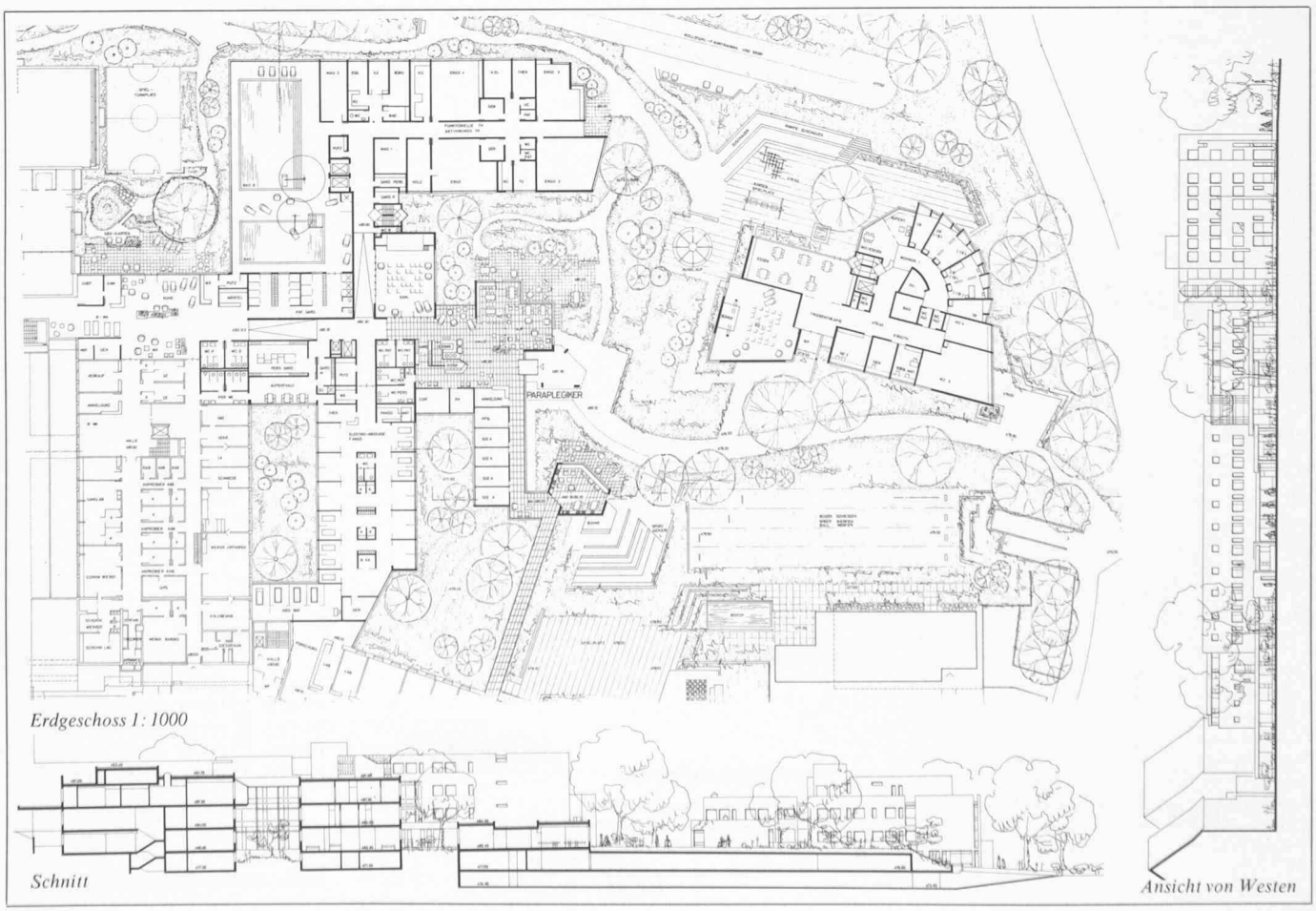
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Ein T-förmiger Gebäudekomplex, bestehend aus einem 4geschossigen Pflegetrakt im Süden und einem nördlich anschliessenden 3geschossigen Behandlungstrakt, wird mit der bestehenden Klinik in enge Verbindung gebracht. Dadurch entsteht im Westen eine grossräumige Freifläche, in welcher das Mathilde-Escher-Heim mit Erweiterungsbau bestehenbleiben könnte, jedoch in 2. Etappe als Neubau vorgeschlagen wird. Der Baumbestand wird geschont.

Der durch die genannte Freifläche geführte neue Hauptzugang erfordert einen entsprechenden neuen, an sich attraktiv gestalteten Eingangsbereich mit eigener personeller Dotation in grosser Distanz vom bestehenden Haupteingang. Gut überlegt erscheint dagegen die vorgeschlagene Zufahrt für liegende Patienten mit Aufnahme-Abteilung in enger Beziehung zur Röntgendiagnostik.

Die innere Organisation der Grundrisse ist übersichtlich und folgerichtig. Hervorzuheben sind die zweckentsprechende Formulierung der Pflegestationen. Zu beanstanden ist die im Geschoss E1 resultierende Weitläufigkeit, im Paralleltrakt längs einem relativ engen Innenhof.

Gesamthaft gelingt dem Verfasser für Paraplegiker-Zentrum und ärztliche Bereiche eine betrieblich annehmbare Lösung mit relativ einfachen baulichen Mitteln. Neben gewissen Zufälligkeiten in der kubischen und gestalterischen Formulierung liegt der wesentlichste Mangel in der gewählten Lage des neuen Haupteingangs. Volumen Neubau: 41 500 m³; Parkhaus: 9000 m³.

Oben links: Modellaufnahme von Westen

Links: Lageplan L 1: 2500